

Anke Mühling

»Blickt auf Abraham, euren Vater«

Abraham als Identifikationsfigur
des Judentums in der Zeit des Exils
und des Zweiten Tempels



Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

Herausgegeben von
Jan Christian Gertz, Dietrich-Alex Koch,
Matthias Köckert, Hermut Löhr,
Joachim Schaper und Christopher Tuckett

Band 236

Vandenhoeck & Ruprecht

Anke Mühling

»Blickt auf Abraham, euren Vater«

Abraham als Identifikationsfigur des Judentums in der
Zeit des Exils und des Zweiten Tempels

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-53098-6
ISBN 978-3-647-53098-7 (E-Book)

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG:
Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung
des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer
entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: © Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort.....	11
Einleitung.....	13
1. Die Abraham-Erzählungen der Genesis	23
1.1 Forschungsgeschichtliche Rekonstruktion	23
1.1.1 Der Textbestand und seine Struktur	23
1.1.2 Fragen und Probleme des Textbestandes und seiner Struktur	24
1.1.3 Die Erklärungsgeschichte der Probleme und Fragen des Textbestandes	25
1.1.3.1 Der literarkritische Ansatz: Erklärungen der Textprobleme mit der Annahme durchlaufender Quellenschriften im Rahmen der »Neueren Urkundenhypothese«	25
1.1.3.2 Der überlieferungsgeschichtliche Ansatz: Erklärungen der Textprobleme mit Verweis auf primär mündliche Traditionsbildung	26
1.1.3.3 Der »archäologische« Ansatz: Verdrängung der Textprobleme durch die Frage nach der Historizität der Patriarchen.....	28
1.2 Tendenzen der gegenwärtigen Forschungsdiskussion	30
1.2.1 Abraham als der jüngste der Erzväter.....	30
1.2.2 Die Bedeutung der Exilszeit für die Ausgestaltung der Abraham-Überlieferung.....	32
1.2.3 Die Abraham-Überlieferung der Priesterschrift.....	34
1.2.4 Der literarische Kern der nicht-priesterschriftlichen Überlieferung in der Abraham-Lot-Erzählung	41
1.2.5 Erweiterungen der ursprünglichen Abraham-Überlieferung.....	47
1.2.5.1 Gen 12,10–20.....	48

1.2.5.2 Gen 14	52
1.2.5.3 Gen 15	54
1.2.5.4 Gen 18,17–19.22b–32	59
1.2.5.5 Gen 20–22	61
1.2.5.6 Gen 24	74
1.2.6 Fazit.....	75
2. Abraham in den übrigen Schriften der hebräischen Bibel.....	77
2.1 Formelhafter Gebrauch Abrahams und der Erzväter	79
2.1.1 Die Identifizierung Jhwhs als Gott der Erzväter	79
2.1.2 Abraham, die Verheißungen und der Bund	80
2.1.2.1 Erinnerungen an den Bundesschluss.....	80
2.1.2.2 Die zugeschworene Verheißung	81
2.1.3 Die Erzväter als Vorfahren des Volkes.....	82
2.1.4 Fazit.....	83
2.2 Abraham als Identifikationsfigur in den übrigen Schriften der hebräischen Bibel	84
2.2.1 Ez 33,23ff: Streit um das Land.....	84
2.2.2 Jes 51,2: Abraham und Sara als Eltern Israels.....	90
2.2.3 Jes 41,8f: Abraham, der »Freund Gottes«	95
2.2.4 Jes 63,16.....	99
2.2.5 Jes 29,22	102
2.2.6 Mi 7,20	104
2.2.7 Jos 24: Abraham im Geschichtsrückblick.....	105
2.2.8 Neh 9,7f.....	108
2.2.9 Ps 47 und Ps 105.....	110
2.3 Fazit	112
3. Abraham in den jüdischen Schriften aus hellenist.-röm. Zeit: Die in der LXX überlieferten Schriften.....	113
3.1 Die in der LXX überlieferten Schriften.....	113
3.2 Die Abraham-Gestalt in der LXX	116
3.2.1 Abraham im Buch Judith	117

3.2.1.1 Das Buch Judith	117
3.2.1.2 Jdt 5: Abraham im Geschichtsrückblick	119
3.2.1.3 Jdt 8,25ff: Abraham, der in der Versuchung Bewährte.....	124
3.2.1.4 Jdt 13,18	127
3.2.2 Abraham im Buch Tobit	130
3.2.2.1 Das Buch Tobit	130
3.2.2.2 Tob 4: Abraham als Gegner der Mischehen.....	134
3.2.2.3 Tob 14,7 (S): Rückkehr in das »Land Abrahams« als Hoffnung der Diaspora	137
3.2.2.4 Abraham in der Tobit-Vulgata	138
3.2.3 Abraham im 1. Makkabäerbuch	139
3.2.3.1 Das 1. Makkabäerbuch.....	139
3.2.3.2 1Makk 2,52: Abraham als der versuchte Gerechte.....	139
3.2.3.3 1Makk 12,21: Abraham als Vater verschiedener Völker	141
3.2.4 Abraham im 3. Makkabäerbuch	144
3.2.4.1 Das 3. Makkabäerbuch.....	144
3.2.4.2 3Makk 6,3: Abraham im Gebet des Eleasar.....	144
3.2.5 Abraham im 4. Makkabäerbuch	145
3.2.5.1 Das 4. Makkabäerbuch.....	145
3.2.5.2 Toratreue Juden als «Kinder Abrahams».....	146
3.2.5.3 Die Erzväter im Eschaton.....	147
3.2.5.4 Abraham als Vorbild an Gottesfurcht	148
3.2.6 Abraham in der Hiob-LXX	149
3.2.7 Abraham in der Sapientia Salomonis	153
3.2.7.1 Die Sapientia Salomonis	153
3.2.7.2 SapSal 10: Abraham als Gerechter	154
3.2.8 Abraham bei Jesus Sirach	156
3.2.8.1 Jesus Sirach.....	156
3.2.8.2 Sir 44: Abraham als Vorbild im »Lob der Väter«	159
3.2.9 Abraham in Psalmen und Gebetstexten.....	164
3.2.9.1 Abraham in den Psalmen Salomos	164
3.2.9.2 Abraham im Gebet des Manasse	166
3.2.9.3 Abraham im Gebet des Asarja.....	167
3.2.9.4 Abraham in den Gebeten Mordechais und Esthers	168
3.2.10 Fazit.....	169

4. Abraham in den jüdischen Schriften aus hellenist.-röm. Zeit: Die <i>nicht</i> in der LXX überlieferten Schriften	173
4.1 Die nicht in der LXX überlieferten Schriften	173
4.2 Abraham in den »nicht-biblischen« Handschriften von Qumran	181
4.2.1 Abraham in den parabiblischen Texten von Qumran.....	187
4.2.1.1 Abraham im Jubiläenbuch.....	188
4.2.1.2 Abraham im Genesisapokryphon	211
4.2.1.3 Reworked Pentateuch (4QRP).....	220
4.2.1.4 Exposition on the Patriarchs (4Q464).....	221
4.2.2 Abraham in exegetischen Texten aus Qumran.....	224
4.2.2.1 Kommentar zur Genesis	224
4.2.3 Sonstige Belege	229
4.2.3.1 Abraham in der Damaskusschrift	229
4.2.3.2 4Q176.....	233
4.2.3.3 4Q214 ^b ar.....	235
4.2.3.4 4Q225–227	237
4.2.3.5 4Q299.....	244
4.2.3.6 4Q302.....	244
4.2.3.7 4Q378 und 4Q379	244
4.2.3.8 4Q385a	245
4.2.3.9 4Q393.....	245
4.2.3.10 4Q542.....	246
4.2.3.11 5Q13.....	247
4.2.3.12 5Q22.....	248
4.3 Abraham in Fragmenten jüdischer und nicht-jüdischer Schriftsteller	248
4.3.1 Artapanus	248
4.3.2 Demetrius, der Chronograph.....	253
4.3.3 Philo, der Epiker	257
4.3.4 Ezechiel, der Tragiker.....	260
4.3.5 Pseudo-Eupolemus	261
4.3.5.1 Euseb, pr.ev. IX, 17,2–9.....	262
4.3.5.2 Euseb, pr.ev. IX, 18,2.....	269
4.3.6 Cleodemus Malchus.....	271
4.3.7 Pseudo-Hekataius	274

4.4 Abraham bei Philo von Alexandria	277
4.4.1 Philo von Alexandria	277
<i>Exkurs: Allegorie/Allegorese</i>	278
4.4.2 Philos Schrift <i>De Abrahamo</i>	279
4.4.3 Fazit.....	284
4.5 Abraham bei Pseudo-Philo	285
4.5.1 Pseudo-Philos <i>Liber Antiquitatum Biblicarum</i>	285
4.5.2 Die Darstellung Abrahams bei Pseudo-Philo.....	287
4.5.3 Fazit.....	295
4.6 Abraham bei Josephus	296
4.6.1 Flavius Josephus und sein Werk	296
4.6.2 Die Rezeption der Abraham-Erzählungen in den <i>Antiquitates</i>	297
4.6.3 Fazit.....	306
4.7 Abraham in der Apokalypse Abrahams.....	308
4.7.1 Die Apokalypse Abrahams	308
4.7.2 Abraham in der ApkAbr	309
4.7.2.1 Kap. 1–8	309
4.7.2.2 Kap. 9–31.32.....	311
4.7.3 Fazit.....	316
4.8 Abraham im Testament Abrahams.....	316
4.8.1 Das Testament Abrahams	316
4.8.2 Abraham im TestAbr	318
4.8.3 Fazit.....	324
4.9 Abraham in den Testamenten der Zwölf Patriarchen.....	325
4.10 <i>Exkurs: Die Rezeption Abrahams im Neuen Testament</i>	326
4.11 Zusammenfassung	340
5. Abraham als Identifikationsfigur	343
5.1 Abraham und seine Distanzierung vom »Götzendienst«	348

10	Inhalt	
5.2	Abraham und die Erkenntnis des wahren Gottes	350
5.3	Abraham als Gelehrter und Philosoph.....	352
5.4	Abraham als Paradigma des Glaubens	354
5.5	Abraham als der Stammvater Israels: Der exklusivistisch-partikularistische Zug	355
5.6	Abraham als der Stammvater vieler Völker: Der inklusivistisch-universalistische Zug.....	356
5.7	Abraham als autochthone oder allochthone Gestalt.....	358
5.8	Abraham als Kriegsheld und »königliche« Gestalt.....	359
5.9	Abraham als Prophet und »Freund Gottes«.....	360
5.10	Abraham und das Gesetz	362
5.11	<i>Exkurs</i> : Abraham im interreligiösen Gespräch	363
5.12	Fortschreibungen als Rezeptionsprozesse	365
	Literatur	371
	Register	391

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt eine gekürzte und für den Druck überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift dar, die 2008 von der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen wurde. Literatur, die seit der Abgabe erschienen ist, wurde für die Drucklegung selektiv berücksichtigt. Nach meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Heidelberg ermöglichte mir die Gewährung des Gerhard von Rad-Stipendiums dankenswerterweise die Fertigstellung der Arbeit.

Besonderer Dank gebührt meinem Doktorvater, Prof. Dr. Jan Christian Gertz, der die Arbeit mit großem Interesse betreut und das Erstgutachten erstellt hat. Auch dem Zweitgutachter, Prof. Dr. Manfred Oeming, bin ich zu großem Dank verpflichtet, ebenso wie Herrn Prof. Dr. Matthias Köckert, denen ich weitere wertvolle Anregungen für die Überarbeitung zur Drucklegung verdanke.

Für die Aufnahme in die Reihe FRLANT danke ich den Herausgebern. Dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, stellvertretend Frau Tina Grummel, Herrn Christoph Spill, Frau Maike Linne und Herrn Jörg Persch, sei für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Lehrstuhl – ehemaligen wie aktuellen – sowie den Mitgliedern der alttestamentlichen Sozietät in Heidelberg ist für ihre Unterstützung und weiterführende Diskussionen zu danken.

Die Mühe des Korrekturlesens haben Verena Schlarb, Erika Voigtländer und Dr. Christoph Koch auf sich genommen – Herzlichen Dank dafür!

Ganz besonders dankbar bin ich meinen Eltern, Inge und Hartmut Wewer, die mir nicht nur das Studium ermöglicht, sondern mich in vielfältiger Weise unterstützt haben und mir stets ein starker Rückhalt sind.

Letzteres gilt in ganz besonderer Weise auch für meinen Mann, Prof. Dr. Markus Mühling, der die Entstehung der Arbeit mit motivierender Diskussionsfreude und großer Geduld begleitet hat.

Aberdeen, im Mai 2010

Anke Mühling

Einleitung

Die Abraham-Erzählungen, die uns in der Genesis überliefert sind, weisen deutliche Spuren literarischen Wachstums auf und zeichnen in ihrer Endgestalt ein facettenreiches Bild des ersten Erzvaters. Diesem Befund steht die relative Bedeutungslosigkeit Abrahams in der hebräischen Bibel außerhalb der Genesis gegenüber, wo er nur selten vorkommt. Und wenn er dort genannt wird, handelt es sich durchweg um exilische oder eher noch nachexilische Texte. Offensichtlich beginnt das Interesse an Abraham in dieser Zeit zu wachsen. Dazu passen die Ergebnisse neuerer redaktionsgeschichtlicher Ansätze, die mit großen redaktionellen Anteilen in Gen 11–25* rechnen und diese in exilisch-nachexilischer Zeit verorten.¹ Es lässt sich zeigen, dass Abraham zunehmend zur paradigmatischen Gestalt stilisiert wird, die Motive und Themen der alttestamentlichen Überlieferung an sich zieht. Offensichtlich gewinnt die Abraham-Gestalt erst im Zuge der Rezeption und redaktioneller Fortschreibungen in exilischer und v.a. nachexilischer Zeit Kontur. Diese Beobachtung legt eine genauere Untersuchung der rezeptionsgeschichtlichen Karriere Abrahams und seiner Etablierung als Identifikationsfigur nahe, wobei insbesondere das Wechselspiel von Traditionsrezeption und -produktion zu berücksichtigen ist.

Bereits mehrfach wurde versucht, aus den Erwähnungen Abrahams in der hebräischen Bibel außerhalb der Genesis Rückschlüsse auf die Entstehung der kanonischen Abraham-Erzählungen zu ziehen.² Dieser Ansatz wird in der vorliegenden Untersuchung konsequent weiterverfolgt, indem die so genannten »deutero- und außerkanonischen«³ Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, in denen die Abraham-Gestalt eine eindruckliche Wirkungsgeschichte entfaltet, in die Betrachtung mit einbezogen werden. In der Zeit des zweiten Tempels erlebt die Abrahamfigur im Zuge ihrer Rezep-

¹ Vgl. Kap. 1.

² Vgl. RÖMER, Abraham, 19: »Pour le moment, il n'y a pas de consensus exégétique sur la formation de la Genèse ou du Pentateuque en general. Il est donc preferable d'approcher Abraham d'abord de l'extérieur de la Tora, c'est-à-dire de considerer les texts bibliques en dehors du Pentateuque qui mentionnent le premier des patriarches.« Ähnlich auch KÖCKERT, Geschichte; DIEBNER, Isaak. Zur (theologie)geschichtlichen Verortung bestimmter späterer Textschichten im Bereich der Abraham-Überlieferung sind diesen Weg auch SKA, Essai, und EGO, Abraham, gegangen. Zur Überprüfung des Zusammenhanges von Erzvätererzählungen und Exoduserzählung, vgl. SCHMID, Erzväter. V.a. für die Jakobüberlieferung vgl. auch de PURY, Tradition.

³ Zur Problematik der Terminologie s. die Kap. 3.1 und 4.1.

tion einen Aufschwung. Vor allem angesichts der Herausforderung des Judentums durch den Hellenismus wird der Erzvater zur Identifikationsfigur und Orientierungshilfe:

»During the second temple era, spiritual or physical descent from Abraham also provided a sense of identity. The authors of early Jewish texts portrayed Abraham as a kind of cipher through whom the Jew could discern what it meant to be an ideal person of God. These depictions of Abraham usually also served to illustrate the author's beliefs concerning what the people of God should believe and how they should behave in the different environments in which they found themselves.«⁴

Nimmt man neuere Untersuchungen zur Entstehungs- und Literargeschichte des Alten Testaments ernst, und ist die Einschätzung großer Anteile der Abraham-Überlieferung der Genesis als späte Nachträge zutreffend, rücken sowohl die jüngsten Fortschreibungen innerhalb der alttestamentlichen Texte, die inner-alttestamentliche Rezeption von Texten und Motiven, als auch die Entstehung der jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit zeitlich immer näher zusammen.⁵ Hinzu kommt, dass die jetzigen Kanongrenzen eine sekundäre Erscheinung sind, und die Ausbildung der »kanonischen« Texte lange Zeit im Fluss war. Dies lässt zum einen danach fragen, welche Texte jeweils rezipiert werden bzw. welche Aspekte der Abraham-Gestalt zunehmend an Bedeutung gewinnen. Weiterhin ist zu fragen, ob und inwiefern die Arbeit der Rezipienten in hellenistischer und römischer Zeit strukturelle Parallelen aufweist zu den Fortschreibungsschichten in den nachmalig kanonischen Schriften der hebräischen Bibel bzw. zur Arbeit der Redaktoren. Dabei kommt das Wechselspiel aus Rezeption und Redaktion in den Blick, das zu neuer Traditionsbildung führt, welche ihrerseits wieder rezipiert wird. Es ist zu untersuchen, ob der Gebrauch der Abraham-Gestalt in den Texten aus hellenistischer und römischer Zeit Rückschlüsse erlaubt auf die Entstehungsgeschichte der Genesis,

⁴ CALVERT-KOYZIS, Paul, 1. Vgl. dazu auch SANDMEL, Place, und (mit Vorbehalt) auch SCHMITZ, Spätjudentum, der die »frühjüdischen« Belege als Vorgeschichte der neutestamentlich-christlichen beleuchtet, dessen Darstellung jedoch von einem Überbietungsmodell bestimmt scheint. Zur Bedeutsamkeit Abrahams als Identifikationsfigur vgl. auch das Urteil Blums, für den die Abraham-Erzählungen eine »Ethnogenese [bieten], die für israelit. Adressaten elementare Orientierungshilfen und Identifikationsangebote bereithält« (BLUM, Abraham, 70).

⁵ Gleiches gilt natürlich auch für die jüngsten Bücher des biblischen Kanons, vgl. DIMANT, Typologies, 74: »In fact, the later canonical books are contemporary with the early apocryphal and pseudepigraphal works.« Zum Zusammenhang von innerbiblischer Exegese und Redaktionsgeschichte vgl. KRATZ, Exegese, 38: »Schrift und Tradition sind keine fixen Größen, sondern bezeichnen die Relation von Vorlage und Rezension, Text und Auslegung, methodisch ausgedrückt: von Tradition und Redaktion, im Prozess der Textentstehung und -überlieferung. Die Schrift selbst ist Tradition, und zwar in dem doppelten Sinne, dass in ihr Tradiertes [...] tradiert wird und das Tradiertes zum Tradierten geworden ist. Beides vollzog sich zunächst, während ihrer Entstehung, innerhalb der später kanonisch gewordenen biblischen und der nicht-biblischen Schriften und nach Abschluss des hebräischen Kanons im Zusammenspiel von Schrift und Tradition.«

bzw. ob sich aus der frühen Rezeption der Texte Hinweise ergeben, welche die neueren redaktionsgeschichtlichen Auslegungen untermauern. Dies gilt natürlich insbesondere für die ältesten Bezugnahmen auf Abraham außerhalb des masoretischen Textes in den Texten der Septuaginta (LXX) und den Fragmenten aus Qumran. Der in dieser Arbeit gewählte Ansatz zeichnet sich dadurch aus, dass die Texte außerhalb der hebräischen Bibel – sofern sie die Abraham-Überlieferungen bereits rezipieren – als deren *Nachgeschichte* bzw. – sofern nahezu kontemporär nebeneinander entstandene Abraham-Traditionen vorliegen – als zeitnahe strukturelle Parallelen zu den jüngsten Fortschreibungsschichten der Abraham-Erzählungen und der innerbiblischen Exegese⁶ in den Blick genommen werden.⁷

Indem sowohl die innerbiblische Exegese als auch die Fortschreibung der Abraham-Überlieferung in den Texten, die später nicht kanonisch geworden sind, konsequent als Wechselspiel von theologischer Gegenwartsdeutung und traditionsbildender Selbstausslegung verstanden wird, sind Rückschlüsse auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund und die theologische Positionierung der jeweiligen Rezipienten zu erwarten. Diese Relation von zeitgeschichtlichen Einflüssen und redaktionellen Fortschreibungen der Abraham-Überlieferung – sowohl inner- als auch außerbiblisch – wird in der vorliegenden Arbeit in den Blick genommen. Im Zuge dessen werden die vielfältigen biblischen Abraham-Bilder im Rahmen ihres noch vielschichtigeren Rezeptionsprozesses wahrgenommen und sowohl historisch als auch systematisch beschrieben. Dabei steht vor allem auch die Frage nach der Funktion dieser Abraham-Bilder für die theologische und soziale Identitätsbildung des Judentums in der Zeit des zweiten Tempels im Mittelpunkt.

Die Abraham-Gestalt kann als ein Paradebeispiel dafür gelten, wie die Rezeption bedeutender alttestamentlicher Gestalten, die bereits innerbiblisch einsetzt,⁸ in der »außerkanonischen« Literatur fortgeführt wird.⁹ Indem

⁶ Zum Begriff der »innerbiblischen Exegese« vgl. FISHBANE, Revelation; DERS., Interpretation. Einen forschungsgeschichtlichen Überblick bietet SCHMID, Schriftauslegung.

⁷ Dabei konnte auf bereits vorliegende Untersuchungen der Bezugnahmen auf Abraham in den »deutero- und außerkanonischen« Schriften zurückgegriffen werden, wobei diese den Fokus eher auf einzelne Texte (vgl. MÜLLER, Abraham-Gestalt; KRATZ, Mund; ROITMAN, Traditions; EVANS, Abraham) oder auf einzelne Themen (vgl. z.B. FELDMAN, Abraham) legen oder aber einen knappen, wenngleich durchaus informativen Überblick bieten (vgl. MAYER, Aspekte; BOWLEY, Composition; HIEKE, Abraham; CALVERT-KOYZIS, Abraham). Wo eine umfassendere Zusammenstellung und Betrachtung der verschiedenen Belegstellen erfolgte, handelt es sich häufig um Untersuchungen aus neutestamentlicher Perspektive, in denen die Erwähnungen Abrahams außerhalb der nachmaligen Kanongrenzen als *Vorgeschichte* bzw. parallel zum Neuen Testament gedeutet wurden (vgl. SCHMITZ, Spätjudentum; HARRISVILLE, Figure; CALVERT-KOYZIS, Paul; SCHLIESSER, Faith).

⁸ Vgl. WITTE, Hiob, 355: »Wie im Laufe der Redaktionsgeschichte der biblischen Schriften der Grad der literarischen und theologischen Komplexität steigt, so wachsen im Rahmen dieser Fortschreibung auch die biblischen Gestalten.« Und DERS., ebd., 357: »Die innerbiblische Adaption

den Figuren neue Rollen zugeschrieben werden, gewinnen sie zunehmend an Profil und werden in aktuelle Problemkonstellationen und Fragehorizonte eingebunden. Um dies zu erreichen, konnten die antiken Autoren auf diverse literarische Methoden zurückgreifen,¹⁰ die in dieser Arbeit ebenfalls untersucht werden: So ordnete man die Gestalt zum Beispiel in einen bestimmten geographischen oder historischen Kontext ein, um sie im wahrsten Sinne des Wortes eindeutiger zu »verorten«. Die Entwicklung genealogischer Verknüpfungen konnte dazu dienen, Verbindungen zwischen verschiedenen Gestalten herzustellen. Eine weitere Möglichkeit bestand in der Ergänzung und Ausweitung von Redeanteilen der betreffenden Figur, um diese im Interesse des Autors zu charakterisieren, das eigene theologische Programm zum Ausdruck zu bringen oder um damit eine Lücke zu füllen, die der ursprüngliche Text gelassen hat. Durch die Einfügung neuer Handlungszusammenhänge, Kommentare oder Figurenkonstellationen wird eine literarische Figur pointierter gestaltet. Es zeigt sich, dass vor allem narrative Leerstellen in einer Erzählung zum Anlass genommen wurden, offene Fragen zu klären oder Lücken zu schließen.¹¹ Dies konnte sowohl in Form von redaktionellen Nachträgen und Fortschreibungen noch innerhalb der später kanonisch gewordenen Texte geschehen, als auch in Form einer spezifischen Nach- oder »Neu«-Erzählung¹² der Traditionen. Die exemplarische Betrachtung der Abraham-Gestalt wird zeigen, dass beide Vorgänge analoge Strukturen aufweisen¹³ und sich die Fortschreibungen im Rahmen einer

und Vernetzung einzelner Figuren, die sich an der wechselseitigen Übernahme von Erzählelementen, Motiven und Charakterzügen sowie der Einschreibung in die entsprechenden Stammbäume und Wohnräume verdeutlichen lässt, nimmt in der nachbiblischen Rezeption entscheidend zu. Wesentliche Parameter sind dabei vor allem die Figuren Abraham und Mose, so insbesondere bei der Ausgestaltung der Figur Hiobs, aber auch David und Salomo und bei Figurenpaaren Adam und Eva sowie Abraham und Sara.« Zum Phänomen typologischer Zuschreibungen zu literarischen Gestalten s. auch FISHBANE, *Interpretation, 372–379* (»Typologies of a Biographical Nature«), für die Gestalt des Abraham v. a. 373.375f.

⁹ Das Interesse an der Rezeption alttestamentlicher Gestalten in außerkanonischen Texten hat im Übrigen in den letzten Jahrzehnten eine beachtliche Renaissance erfahren. Man beachte nur die thematisch orientierte, umfangreiche, aber doch nicht vollständige Bibliographie von DITOMMASO, *Bibliography*. Exemplarisch sei für die Gestalt des Adam auf die Arbeit von LEVISON, *Portraits, und für Josef auf NIEHOFF, Figure, verwiesen*.

¹⁰ Vgl. auch WITTE, *Hiob, 355ff*, im Anschluss an STANDHARTINGER, *Frauenbild, 54–59*.

¹¹ Zur ausschmückenden Ergänzung traditierter Überlieferungen vgl. bereits BEER, *Leben, VI*, der in seinem Buch die haggadische Ausgestaltung der Abraham-Gestalt nachzeichnet, allerdings ohne geordnete Rechenschaft über seine Quellen.

¹² Zu der damit verbundenen Gattung der »rewritten bible« s. Kap. 4.1. Zum intertextuellen Phänomen der »Relecture« als Bezeichnung für einen rezipierenden Text, der sich auf einen Bezugstext zurück bezieht und ihn weiterentwickelt, wodurch eine neue Sicht auf den Bezugstext entsteht, vgl. DETTWILER, *Gegenwart, 46ff*.

¹³ Zur strukturellen Entsprechung beider Phänomene s. auch WITTE, *Hiob, 356*: »Zeigt sich die innerbiblische Ausgestaltung der jeweiligen Figur mittels Einschreibung in den Text, so erscheint die nachbiblische Profilierung als dessen Ausschreibung. In beiden sich strukturell entsprechenden

»inner-biblichen« Exegese in Schriften, die später nicht kanonisch geworden sind, »mehr oder weniger nahtlos«¹⁴ fortsetzen. Dabei liegt es auf der Hand, dass der Anreiz umso stärker war, offene Fragen im Rahmen der Rezeption eines Textes zu klären, je mehr man sich mit einer Figur identifiziert hat.¹⁵

Natürlich ist Abraham nicht die einzige alttestamentliche Gestalt, die wirkungsgeschichtlich rezipiert und ausgestaltet wurde, z.B. hat man auch die Erzählungen über die anderen Erzväter legendarisch ergänzt.¹⁶ Trotzdem lässt sich an Abraham besonders gut zeigen, wie sich das Bild einer alttestamentlichen Gestalt zugleich verdichtet und andererseits aber auch diversifiziert. Außerdem wird Abraham in den jüdischen Schriften aus hellenistischer und römischer Zeit von den drei Erzvätern mit Abstand am häufigsten erwähnt.¹⁷ Offensichtlich war er als der Erste der drei Patriarchen von ganz besonderem Interesse.¹⁸

Die inhaltlichen Motive, die die Abraham-Gestalt in hellenistisch-römischer Zeit an sich zieht, sind mannigfaltig und erlauben zum einen Rückschlüsse auf den jeweiligen zeitgeschichtlichen Hintergrund, und zum anderen auf die exegetische Vorgehensweise der Verfasser. Im Zusammen-

Fällen der Ausmalung der biblischen Figur sind narrative, literaturgeschichtliche und sozialgeschichtliche Faktoren bestimmend«. Vgl. auch EVANS, Genesis Apocryphon, 156: »the idea of retelling and rewriting biblical material was not something that was invented after the biblical canon had emerged and had stabilized, but was an activity that was vital to the growth and development of the canon itself. [...] The later, post-canonical retellers and rewriters of the biblical story [...] are following in a well-worn, biblical path.«

¹⁴ Vgl. KRATZ, Freund, 116, sowie DERS., Exegese, 139: »Die Nachschriften sind gewissermaßen innerbiblische Exegese außerhalb der Bibel. Indem sich die damit verbundene literarische Bearbeitung zugleich außerhalb wie innerhalb der biblischen Vorlage abspielt, bieten sie sich in besonderer Weise für den Vergleich mit der literar- und redaktionsgeschichtlichen Rekonstruktion innerhalb der biblischen Bücher an.«

¹⁵ Hierauf hat neustens ebenfalls WITTE, Hiob, 356, besonders aufmerksam gemacht: »So setzt die Ausgestaltung der biblischen Figur ein bei *narrativen und semantischen Leerstellen*, d.h. bei Fragen, die der Text offenlässt, die sich aber im Prozess der Rezeption einstellen – zumal, wenn sich der Leser oder die Leserin mit der entsprechenden Figur identifiziert. Dieser identifikatorische Aspekt spielt gerade bei der Rezeption biblischer Figuren eine wesentliche Rolle.«

¹⁶ Vgl. auch RUSSELL, Pseudepigrapha, 69: »they [i.e. the patriarchs] were held in high honour by the Jews and it is not surprising that, in course of time, they should become the object of considerable speculation and that imaginative and legendary material should gather round them, some of it an extension of the biblical record and some of it having rather tenuous connections, if any at all.«

¹⁷ Vgl. DENIS, Concordance.

¹⁸ Vgl. EVANS, Abraham, 150: »Probably the most celebrated figure in the Old Testament is Abraham, the father of the Jewish people. [...] the literature of the intertestamental and New Testament periods suggests that Abraham was revered above all others.« Evans hält Abraham für »the most venerable of all Jewish figures« und führt die große Wirkungsgeschichte des Erzvaters zu Recht darauf zurück: »It was this great respect for, even fascination with, Abraham that led to much of the interpretation and embellishment found in later Jewish and Christian sources. The famous patriarch is often mentioned as the ideal example of Jewish piety and orthodoxy.«

hang mit den beobachteten Rezeptions- und Fortschreibungsprozessen kann man sich fragen, woher jeweils die Impulse kommen, welche die Rezeption steuern und die Prozesse bestimmen.¹⁹ So steht bei der folgenden Untersuchung der Rezeption Abrahams neben der Frage, welche Themen und Motive *inhaltlich* mit dem Erzvater in Verbindung gebracht wurden, immer auch die Frage nach den *Mechanismen und Kriterien*, welche die Rezeption und Fortschreibung der Texte beeinflusst haben. Außerdem soll versucht werden, aus den verschiedenen Abraham-Bildern Rückschlüsse auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund der jeweiligen Autoren sowie die Situation der intendierten Adressaten zu ziehen.²⁰ Die Rezeption der Abraham-Gestalt wird bis ins 1./2. Jh. n.Chr. weiterverfolgt, und es werden die Linien nachgezeichnet, die im Kern (zumindest teilweise) bereits in den Genesis-Texten angelegt sind und im Rahmen der Rezeptionsgeschichte dann deutlicher ausgezogen werden.

Um die Textmasse im Rahmen einer solchen Arbeit in einem bearbeitbaren Umfang zu halten, musste eine Beschränkung auf die Figur des Abraham erfolgen, während die anderen Akteure der Genesiserzählungen nur behandelt werden, wo sie zusammen mit Abraham erwähnt werden.²¹ Des Weiteren erfolgte eine weitgehende Beschränkung auf die *namentlichen* Erwähnungen des Erzvaters, bei denen jedoch Vollständigkeit angestrebt wurde. Anspielungen,²² Zitate ohne Namensnennung oder motivliche Auf-

¹⁹ WITTE, Hiob, 356ff, unterscheidet zwischen drei Faktoren der Rezeption: 1. den literarischen Faktoren, 2. den literaturgeschichtlichen sowie 3. den sozialgeschichtlichen Faktoren. Im Zusammenhang mit Punkt 2 steht die Frage nach biblischen und außerbiblischen Textimpulsen, welche die Rezeption beeinflussen. Punkt 3 berücksichtigt, dass eine literarische Figur immer auch Chiffre für ein bestimmtes Problem ist und auch ein bestimmtes soziales Rollenverständnis repräsentiert.

²⁰ Die Leitfragen, die BÖHM, Rezeption, 35f, im Rahmen ihrer Untersuchung zur Rezeption und Funktion der Vätererzählungen bei Philo entwickelt, sind auch für die vorliegende Arbeit weiterführend: 1. Welche Auswahl innerhalb der Patriarchentradition wird beim Verfasser getroffen?, 2. In welcher Form präsentiert er sie in welchen Schriften und warum in der jeweiligen Form?, 3. In welcher Weise wird die Tradition in den einzelnen Schriften jeweils interpretiert?, 4. Wozu werden die Texte der Vätererzählungen bzw. ihre Figuren funktionalisiert?, 5. Welche Bedeutung nimmt die Patriarchentradition für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach der Überzeugung des Verfassers ein? und 6. Was ist in den Texten über die Adressaten erkennbar? Was wissen sie über die Väter und Mütter, was sollen sie aus ihren Geschichten lernen?

²¹ Damit soll keinesfalls bestritten werden, dass die biblischen Erzählungen über Abraham von dem Beziehungsgeflecht und den familiären Strukturen leben, die den Erzählungen inhärent sind: Der biblische Abraham ist ohne Sara, Lot, Isaak, Hagar und Ismael nicht vorstellbar, erst durch die Interaktion mit den genannten Akteuren gewinnt die Gestalt überhaupt an Profil. Dies betrifft ausdrücklich auch den theologischen Gehalt der Erzählungen, vgl. auch GERTZ, Tora, 270. Auf den Missstand, dass vor allem die Frauengestalten meist nur dann in die exegetischen Betrachtungen mit einbezogen werden, wenn es um die »persönlich-individuelle« Ebene geht, hat FISCHER, Geschlecht, zu Recht aufmerksam gemacht. Eine eigenständige Untersuchung der Rezeption Saras zum Beispiel würde jedoch eine eigene Arbeit erfordern und den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

²² Die Identifizierung von Anspielungen ist ohnehin gekennzeichnet durch einen »breite[n] Ermessensspielraum« (so MAIER, Qumran-Essener, Bd. 3, XI).

nahmen typologischer Art²³ wurden nur berücksichtigt, wo deutlich wurde, dass die entsprechenden Texte als *Abraham*-Texte gelesen werden wollen, ohne dass dafür dessen Name explizit genannt sein muss.

Eine Beschränkung auf die Rezeption eines bestimmten Textes oder Textbereiches innerhalb der Abraham-Erzählungen²⁴ wurde bewusst nicht gewählt, da man auf diese Weise kaum das jeweilige Abraham-Bild der unterschiedlichen Schriften und die Funktion Abrahams als (bisweilen ganz unterschiedlich gefüllte) Identifikationsfigur in den Blick bekäme. Außerdem wären auf diese Weise viele der in Kap. 4.2 behandelten Qumran-Texte, die zum größten Teil äußerst fragmentarisch erhalten sind und oft nur einen Ausschnitt aus den Abraham-Überlieferungen bieten, unbeachtet geblieben.²⁵

Um die aufgezeigte Fragestellung mit ihren verschiedenen Facetten bearbeiten zu können, sind folgende Schritte nötig, welche die Gliederung der Arbeit vorgeben:

In *Kapitel 1* wird zunächst ein grober forschungsgeschichtlicher Überblick über verschiedene, in Typen klassifizierte Annäherungen an die Erzelternerzählungen der Genesis geboten. Sodann erfolgt – verknüpft mit Tendenzen neuerer Forschungsdiskussionen – ein Überblick über den literarischen Bestand der Abraham-Erzählungen. Dabei kommen die vielfältigen Abraham-Bilder der Genesis in den Blick, die auf umfangreiche redaktionelle Erweiterungen zurückzuführen sein dürften und mannigfache Anknüpfungspunkte für die Rezeption bieten. Die Tendenzen der gegenwärtigen Diskussionen werden gebündelt und davon ausgehend die Linien auf die Fragestellung nach dem »identifikatorischen Potential« Abrahams hin ausgezogen.

In *Kapitel 2* erfolgt zunächst eine Untersuchung der Erwähnungen Abrahams in der hebräischen Bibel außerhalb der Genesis.

Dann wird im eigentlichen Hauptteil der Arbeit die Verwendung und Rezeption der Abraham-Gestalt in den jüdischen Schriften aus hellenis-

²³ Hier sei als Beispiel die bislang relativ wenig beachtete apokryphe Geschichte Melchisedeks (HistMelch) genannt, in der Melchisedek nach dem Typos und Modell Abrahams gestaltet wird, der in der jüdischen Tradition zur Erkenntnis des einzig wahren Gottes gelangt (vgl. Kap. 5.1 und 5.2). Den Hinweis auf diese Schrift verdanke ich Prof. Chr. Böttrich (Greifswald), der den Text für die Reihe JSRZ.NF bearbeitet hat und mir freundlicherweise bereits im Vorfeld Literatur zur Sache zur Verfügung stellte.

²⁴ So ist zum Beispiel Kundert vorgegangen, der allein die Rezeption von Gen 22 in einem zweibändigen Werk untersucht hat, vgl. KUNDERT, *Opferung*. Überhaupt ist gerade Gen 22 ein in der exegetischen Literatur äußerst viel beachteter Text.

²⁵ Um in dieser Arbeit das Abraham-Bild möglichst vieler Schriften behandeln zu können, mussten die einzelnen Textanalysen oftmals knapp gehalten werden.

tisch-römischer Zeit in den Blick genommen,²⁶ wobei zwischen den in der LXX überlieferten Schriften, die in *Kapitel 3* besprochen werden, und den nicht in der LXX überlieferten Schriften, die in *Kapitel 4* untersucht werden, unterschieden wird.²⁷ Mit der Zusammenfassung dieser Schriften unter dem Oberbegriff »Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit«²⁸ wird in dieser Arbeit bewusst ein rein historisches Kriterium gewählt, während die Frage nach der Kanonizität der Texte zunächst ausgeklammert wird.²⁹

Im abschließenden *Kapitel 5* werden die Ergebnisse gebündelt, indem zum einen aufgezeigt wird, inwiefern Abraham tatsächlich als Identifikationsfigur des Judentums der exilischen und nachexilischen Zeit zu betrachten ist. Zum anderen werden die verschiedenen Themen, die man mit ihm in Verbindung brachte, systematisiert und ihre Entwicklungen durch die Rezeptionsgeschichte hindurch verfolgt. Dabei wird der Versuch unternommen, das dichte Geflecht von intertextuellen Bezügen, wie es die Behand-

²⁶ Ausgeklammert wurden in dieser Arbeit neben den Targumim auch die Rabbinischen Kommentare zu den Abraham-Erzählungen, wenngleich gerade die Rabbinen viele der rezeptionsgeschichtlichen Linien aufgreifen und fortführen, die in den Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit angelegt sind. Einen guten Überblick über die Talmudischen Kommentare zur Genesis sowie die Parallelbelege in den Targumim und Midraschim bietet: ROTTZOLL, Kommentar. Vgl. auch OBERHÄNSLI-WIDMER, Figuren, 259–352 (zu Abraham).

²⁷ Traditionell werden die in Kap. 3 behandelten Schriften als »deuterokanonisch« bzw. »apokryph« (so im protestantischen Sprachgebrauch), die in Kap. 4 behandelten Texte als »außerkanonisch«, »pseudepigraph« oder ebenfalls als »apokryph« bezeichnet; vgl. zur Problematik der Terminologie Kap. 3.1 und 4.1. Als klassische Textausgaben der sog. »Apokryphen und Pseudepigraphen« lagen bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts folgende Werke vor: KAUTZSCH, Apokryphen; CHARLES, Apocrypha; RIESSLER, Schrifttum; BONSRIVEN, Bible. Dabei variiert der Umfang der aufgenommenen Schriften. In den darauf folgenden Jahren wurden die Texte auch in andere Sprachen übersetzt, vgl. dazu den Überblick bei Lichtenberger in seiner Einführung zum 1. Band der »Studien zu den Jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit« (LICHTENBERGER/OEGEMA, Studien, 1–8, v.a. 6). Zu der deutschen Neubearbeitung der Texte im Rahmen der Reihe »Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit« vgl. die folgenden Anm.

²⁸ Vgl. dazu den gleichnamigen Reihentitel der zunächst von Kümmel und später von Lichtenberger u.a. herausgegebenen Textausgaben (JSHRZ, Gütersloh 1973ff), die jeweils eine Einleitung sowie eine kommentierte deutsche Übersetzung der Schriften bieten. Als englischsprachiges Pendant und Standardwerk gilt die zweibändige Ausgabe von CHARLESWORTH, Pseudepigrapha. Allerdings fehlen in der Ausgabe von Charlesworth im Unterschied zu den JSHRZ die »deuterokanonischen« Schriften, während umgekehrt dort Schriften aufgenommen wurden, die in den JSHRZ nicht behandelt werden. In beiden Ausgaben werden Teile der in Qumran gefundenen Schriften nicht berücksichtigt. Hierfür sei vor allem auf die umfangreiche Reihe »Discoveries in the Judaean Desert« (DJD, Oxford 1955ff), CHARLESWORTH, Scrolls, sowie die deutsche Übersetzung von MAIER, Qumran-Essener, verwiesen. Zur hellenistisch-jüdischen Literatur in der Zeit des zweiten Tempels s. auch WALTER, Literature; COLLINS, Identity.

²⁹ Wir werden im Ergebnis jedoch sehen, dass die sachlichen Ergebnisse zur Bedeutung der Rezeption in hellenistischer Zeit mit den späteren Kanongrenzen koinzidieren (vgl. Kap. 5.12). Zur Kanonbildung allgemein vgl. Kap. 3.1.

lung der verschiedensten Schriften erbracht hat, zu entwirren und die Hauptlinien der Rezeption sowie der jeweiligen Funktion Abrahams nachzuvollziehen.³⁰ Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Untersuchung auch in literarhistorischer Hinsicht ausgewertet.

³⁰ Die Bedeutung Abrahams für das Verhältnis der drei so genannten »abrahamitischen« Religionen – Judentum, Christentum und Islam –, wie sie sich in zahlreichen literarischen Beiträgen, aber auch in institutionellen Zusammenhängen niederschlägt, muss in dieser Arbeit weitgehend vernachlässigt werden. Dennoch lassen sich zumindest die aus der Betrachtung der behandelten (jüdischen) Texte gewonnenen Ergebnisse auf ihre Konsequenzen für die Bedeutung Abrahams in einem wie auch immer gearteten interreligiösen Dialog bzw. »Triolog« hin – und damit auch für eine gegenwärtige Inanspruchnahme Abrahams als Identifikationsfigur – befragen und auswerten. Aus diesem Grund findet sich in Kap. 5.11 ein knapper Exkurs, in dem die Problematik eines auf Abraham basierenden interreligiösen Ansatzes aufgezeigt wird.

1. Die Abraham-Erzählungen der Genesis

1.1 Forschungsgeschichtliche Rekonstruktion

1.1.1 Der Textbestand und seine Struktur

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung sind die Abraham-Erzählungen in Gen 11,27–25,11, deren literarhistorische Einordnung – ebenso wie die der Erzeltern-Erzählungen insgesamt – in der Forschungsgeschichte einem starken Wandel unterlag.

Die Darstellungsweise in Gen 11,27–25,11 ist durch einzelne, weitgehend in sich abgeschlossene Episoden bestimmt,¹ wobei die einzelnen Szenen durch die beteiligten Protagonisten sowie chronologische und geographische Angaben miteinander verknüpft sind.² Darüber hinaus zieht sich das Thema der Verheißung wie ein roter Faden durch die Endgestalt des Textes. Durch die Verheißungstradition, welche die göttliche Zusage zahlreicher Nachkommenschaft und damit verbunden der Volkwerdung, das Mitsein Gottes sowie den Landbesitz umfasst, werden die Erzeltern-Erzählungen untereinander und mit dem gesamten Pentateuch verknüpft.³

¹ Zu dieser Eigenheit der Abraham-Überlieferung gerade auch im Vergleich zum Jakob-Zyklus, vgl. auch SKA, Essai.

² Das Gebiet, das die Erzeltern in den Erzählungen wandernd durchziehen, entspricht der syropalästinischen Landbrücke bzw. dem »fruchtbaren Halbmond« vom programmatischen Ausgangspunkt in Mesopotamien, über Syrien, Palästina bis nach Ägypten. Während die Herkunft aus Ur in Chaldäa (Gen 11,28f) nachträgliche Ergänzung sein dürfte, wird der Verbindung mit Haran in Obermesopotamien und auch mit dem Ostjordanland größere historische Relevanz zugeschrieben (vgl. GRIMM, Erzväter). Die Ortsangaben in den Erzählungen weisen aber auch auf unterschiedliche geographische »Haftpunkte« der einzelnen Erzväter hin: Während die Jakob-Überlieferungen im Nordreich beheimatet sind (Bethel, Sichem), ist die Abraham-Tradition (Hebron/Mamre) ebenso mit dem Südreich verbunden wie die Isaak-Überlieferung (Beerscheba). Dies deutet darauf hin, dass die Überlieferungen über die einzelnen Erzväter ursprünglich selbständig gewesen und erst nachträglich zusammengewachsen sein dürften. Inhaltlich kreisen die Abraham-Erzählungen v.a. um die beiden Hauptthemen »Nachkommenschaft« und »Land«, vgl. SKA, Essai, 159.

³ Vgl. KÖCKERT, Vätergott; WESTERMANN, Verheißungen, 73. In der Isaak-Überlieferung wird dreimal explizit auf Abraham zurückverwiesen: In Gen 26,2–5 wird die Verheißung an *Isaak* mit dem Gehorsam *Abrahams* begründet. Die Steigerung der Verheißung zum Schwur, wie sie hier vorliegt, findet sich in späten Schichten der Abraham-Erzählungen (Gen 22,15–18; 24,7; vgl. auch Gen 50,24). Die Verheißung von Mit-Sein, Segen und Mehrung an Isaak in Gen 26,24 ergeht explizit um des »Knechtes Abraham willen« (בְּעִבְרֵי אַבְרָהָם עֲבָדִי). In Gen 28,4 geht der Segen Abrahams – vermittelt über Isaak – auf Jakob über. Auch in den Jakob-Erzählungen wird auf Abraham zurückverwiesen, zum einen in Verheißungsreden wie Gen 28,13 und 35,12, zum anderen ruft Jakob formelhaft den Gott Abrahams und Isaaks an (Gen 28,13; 32,10; in abgewandelter Formulierung auch in 48,15f).

In ihrer jetzigen kanonischen Abfolge sind die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob, von dessen zwölf Söhnen das israelitische Stammesystem abgeleitet wird (Gen 29f; Gen 32,29; Gen 49), genealogisch miteinander verbunden und einander in der Generationenfolge von Vater, Sohn und Enkel zugeordnet. Im Modus der Familiengeschichte in einer nomadischen bzw. halbnomadischen Lebenswelt erzählen die Erzeltern-Geschichten vom Ursprung des Volkes Israel.⁴

1.1.2 Fragen und Probleme des Textbestandes und seiner Struktur

Schon bei einer oberflächlichen Lektüre der Abraham-Erzählungen fallen allerdings Spannungen und v.a. Doppelungen im Erzählverlauf auf, die darauf hinweisen, dass die Erzählungen über den ersten Erzvater nicht aus einem Guss sind.⁵

So wird z.B. die Geburt Isaaks zweimal angekündigt (Gen 17 und 18). Als Grund für Saras Kinderlosigkeit wird zum einen ihre generelle Unfruchtbarkeit genannt (Gen 11,30), zum anderen das fortgeschrittene Alter der Eheleute (Gen 17,17; 18,11f; 21,6f). Der Inhalt der zahlreichen Verheißungsreden variiert (Gen 12,1–3.7; 13,14–17; 22,15–18), zweimal wird von einem Bundschluss erzählt (Gen 15 und 17), die Episode von der »Gefährdung der Ahnfrau« wird zweimal von Abraham und Sara berichtet (Gen 12 und 20),⁶ und zweimal findet sich Hagar in der Wüste (Gen 16 und 21,8ff).

Der episodische Charakter der Erzählungen sowie die beobachteten Spannungen, über die in der Forschung weitgehender Konsens besteht, geben Anlass zu unterschiedlichen Erklärungsmodellen. Der folgende Überblick

⁴ Damit bieten sie einen alternativen Ursprungsmythos zur Exoduserzählung (vgl. SCHMID, Erzväter; vgl. auch RÖMER, Väter, der gezeigt hat, dass die dtn./dtr. Erwähnungen der »Väter« sich ursprünglich auf die Exodusgeneration und nicht auf die »Erzväter« beziehen). Neben einer Ursprungserzählung Israels bieten die Erzeltern-Erzählungen auch eine Verhältnisbestimmung zu dessen Nachbarvölkern, die Israel im Rahmen (fiktiver) Verwandtschaftsverhältnisse zugeordnet werden (Aram in Gen 22,20–24; Midianiter in Gen 25,1–6; Ismaeliter in Gen 16,11f; Ammoniter und Moabiter in Gen 19,30–38; Edomiter in Gen 36,9ff).

⁵ Dabei wurden die Dubletten und »Brüche« im Erzählverlauf offensichtlich ganz bewusst in Kauf genommen, vgl. auch GESE, Komposition, 29f: »Die historische Tiefendimension des Textes läßt sich [...] nicht übersehen, da der Text sie deutlich selbst anzeigt. Die Zusammengesetztheit tut sich selbst kund, und die überlieferungsgeschichtliche Unterschiedenheit der behandelten Inhalte wird vom Text auch nicht versteckt.«

⁶ Eine weitere Fassung dieser Erzählung mit Isaak, Rebekka und Abimelech als Hauptpersonen findet sich in Gen 26. Darüber hinaus findet sich auch die Erzählung von Brunnenstreitigkeiten sowohl bei Abraham (Gen 21,22–34) als auch bei Isaak (Gen 26,12–33).

über verschiedene Entstehungshypothesen strebt keineswegs Vollständigkeit an, sondern möchte zunächst die großen Linien und jeweiligen »Paradigmenwechsel« in der Analyse der Abraham-Erzählungen nachzeichnen.⁷ Dies geschieht in Kap. 1.3 zunächst in Form einer knappen Typisierung älterer Forschungsansätze, bevor in Kap. 2 gegenwärtige Tendenzen der Forschung anhand des Textbestandes skizziert werden.⁸

1.1.3 Die Erklärungsgeschichte der Probleme und Fragen des Textbestandes

1.1.3.1 Der literarkritische Ansatz: Erklärungen der Textprobleme mit der Annahme durchlaufender Quellschriften im Rahmen der »Neueren Urkundenhypothese«

Im Rahmen der u.a. von Julius Wellhausen (1844–1918) begründeten *neueren Urkundenhypothese* wurden die Spannungen im Text mit der ursprünglichen Zugehörigkeit einzelner Abschnitte zu unterschiedlichen Quellschriften und deren sekundärer Zusammenarbeit erklärt.⁹ So wurden im Bereich der Abraham-Erzählungen jahwistische, elohistische und priester-schriftliche Anteile unterschieden.

Im Zuge dessen sah man in der »jahwistischen« Fassung der Erzeltern-Erzählungen¹⁰ eine Gründungs- und Legitimationslegende für das davidische Großreich und datierte sie dementsprechend in die frühe Königszeit.¹¹

Der Vorteil dieses Modells bestand darin, dass es mit der Annahme relativ weniger Autoren die Vielzahl der Spannungen des Textbestandes zu erklären versprach. Es zeigte sich aber *erstens*, dass die soziale Einbettung und geschichtliche Lokalisierung dieser Autoren nach dem heutigen Kennt-

⁷ Dabei liegt es auf der Hand, dass diese gegebenenfalls auch im Gesamtzusammenhang der Erzeltern-Erzählungen zu betrachten sind. Vgl. zum Folgenden auch MÜHLING, Erzeltern.

⁸ Ähnlich wie zum Buch Genesis insgesamt ist die Sekundärliteratur zu den Abraham-Erzählungen und Teilen davon geradezu unüberschaubar. Aus diesem Grund beansprucht der folgende skizzenhafte Überblick auch nicht ansatzweise Vollständigkeit.

⁹ Vgl. WELLHAUSEN, Composition.

¹⁰ Gen 12,1–4a gilt vielen Vertretern der neueren Urkundenhypothese als klassischer Text des Jahwisten und als eine theologisch bestimmte Überleitung von der Urgeschichte her (vgl. u.a. WOLFF, Kerygma, 78ff). Umstritten ist, ob die primäre Funktion des Abschnitts im Abschluss der Urgeschichte gesehen werden kann (so von RAD, Theologie, 178), oder aber in der Eröffnung eines Neuen, der Vätergeschichte (so CRÜSEMANN, Eigenständigkeit).

¹¹ Vgl. u.a. von RAD, Genesis, 15; WOLFF, Kerygma, 73ff; CLEMENTS, Abraham, 47.57. Allerdings fehlt ausgerechnet in den David- und den »Großreichs«-Erzählungen jeder Bezug auf Abraham und die Erzväter. Zur Kritik an Clements vgl. GOMES, Sanctuary, 79, der es allerdings für plausibel hält, dass die Abraham-Erzählungen mit ihrem geographischen Mittelpunkt Hebron die Zeit von Davids Herrschaft in Hebron widerspiegeln.

Vandenhoeck & Ruprecht

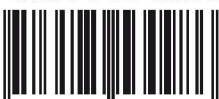
Forschungen zur Religion und Literatur
des Alten und Neuen Testaments, Band 236

Anke Mühling bietet Einblicke in einen vielschichtigen Rezeptionsprozess, der die Arbeit der biblischen und außerbiblischen Autoren steuert und konsequent als Wechselspiel von theologischer Gegenwartsdeutung und traditionsbildender Selbstausslegung zu verstehen ist. Im Zuge dieses Prozesses wird Abraham zur paradigmatischen Gestalt, mittels derer sich verschiedene, zum Teil auch gegenläufige Identitätsansprüche ausdrücken lassen. Die Autorin stellt die Vielfalt der biblischen Abrahambilder im Zusammenhang ihres noch vielfältigeren Rezeptionsprozesses dar und beschreibt die Identifikationsfigur Abraham historisch und systematisch.

Die Autorin

Dr. theol. Anke Mühling steht im Pfarrdienst der Evangelischen Landeskirche in Baden.

ISBN 978-3-525-53098-6



9 78352 5 530986

www.v-r.de